

Für Sparer wird es noch ungemütlicher

Realzinsen. Risikolose Sparformen werfen kaum Ertrag ab, die Teuerungsrate zieht aber spürbar an

VON CHRISTINE KLAFL

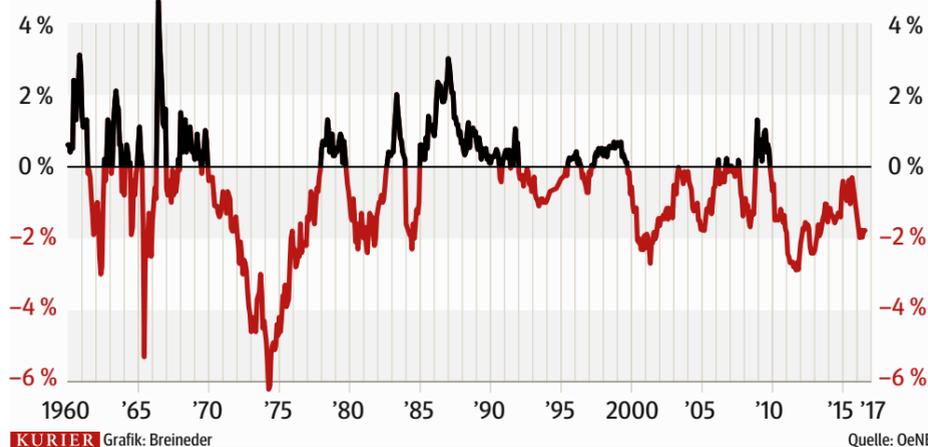
Im allerbesten Fall 0,4 Prozent Verzinsung wirft aktuell Ersparnis ab, das auf einem täglich behebaren Sparbuch lagert. Bei den meisten Geldinstituten gibt es laut Bankrechner der Arbeiterkammer gerade einmal 0,02 oder 0,01 Prozent. Wer auf traditionelle Sparbücher oder -cards pfeift und aufs Sparen im Netz setzt, kann zum Teil mehr erreichen. Die relativ neue Dadat-Bank, die zur Grawe-Gruppe gehört, lockt derzeit mit 1,0 Prozent. Etliche Online-Produkte für täglich behebbares Geld werfen allerdings weniger als 0,1 Prozent ab. Und wenn auch noch so winzig: Ein Viertel bekommt der Staat in Form der Kapitaltragsteuer.

Wirklich dramatisch wirkt die Situation der Sparer aber erst, wenn man den minimalen Sparbucherträgen die jetzt wieder wachsenden Teuerungsraten gegenüberstellt. Im Juli lagen die heimischen Konsumentenpreise um durchschnittlich zwei Prozent über dem Niveau vom Juli des Vorjahres (siehe rechts). Der sogenannte Mikrowarenkorb, der einen täglichen Einkauf (vor allem Lebensmittel) repräsentiert, verteuerte sich sogar um 3,9 Prozent. Angesichts dieser Werte ist offensichtlich, dass die Sparzinsen bei Weitem nicht reichen, um die Kaufkraft zu erhalten. Abzüglich der Inflation liegt der Ertrag mehr oder weniger tief im Minusbereich.

Viele Minusmonate

Ist tatsächlich die Europäische Zentralbank (EZB) mit ihrem Leitzins von 0,0 Prozent schuld an den Nöten der Sparer? Jein. Es mag kein Trost sein, aber negative Realzinsen hat es in den vergangenen Jahren immer wieder gegeben (siehe Grafik). Tatsächlich schrumpfte in mehr als der Hälfte der Mona-

INFLATION FRISST ZINSEN – Reale Verzinsung täglich fälliger Einlagen in Österreich (vor KEST)



KURIER Grafik: Breineder

Quelle: OeNB

te die Kaufkraft des Ersparnis. Früher wurde allerdings vor allem dem Inflationsgalopp die Schuld daran gegeben (etwa zu Zeiten der Ölkrisen). Negative Realzinsen wurden in Zeiten hoher Inflation laut Nationalbank eher stillschweigend hingenommen. In den vergangenen Jahren, in denen die Inflation niedrig war, wurde eher die Geldpolitik an den Pranger gestellt.

Eine Linderung ist vorerst nicht in Sicht: Die EZB wird zwar voraussichtlich im September die Diskussion darüber anstoßen, wann und um wie viel die Anleihenkäufe reduziert werden. Mit einer Anhebung des Euro-Leitzinssatzes ist allerdings erst gegen Ende des kommenden Jahres zu rechnen.

Einen Ausweg aus der Minusfalle bieten nur Veranlagungen mit höherem Risiko. Dazu zählen Anleihen von Ländern mit schlechteren Ratingnoten sowie Aktien.

Strom wurde billiger, Butter viel teurer

Juli-Inflation. Im Durchschnitt der Eurozone machte die Teuerung im Juli wie schon im Juni 1,3 Prozent aus. In Irland und Zypern gingen die Preise zurück, in Litauen und Estland zogen sie um 4,1 bzw. 3,9 Prozent an.

Für Österreich meldete die Statistik Austria einen Wert von 2,0 (nach 1,9 Prozent im Juni). Wohnungsmieten stiegen im Jahresabstand um 4,2 Prozent. Haushaltsenergie wurde um 1,8 Prozent billiger – vor allem durch den Strompreis, der um 5,5 Prozent nachgab. Der Bereich Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke wurde um 2,2 Prozent teurer. Einer der Preistreiber war Butter, die sich gleich um 32,2 Prozent verteuerte.

Kommentar



CHRISTINE KLAFL

Der politische Zinsenskandal

Und glauben Sie mir – es wird reichen. Mit diesem Satz im Juli 2012 wird EZB-Chef Mario Draghi in die Geschichte eingehen. Tatsächlich hat die EZB alles getan, um den Euro und das Vertrauen in die Euro-Peripherie zu retten. Gar nicht auszudenken, was alles passieren hätte können – bis zum Zusammenbruch der Euro-Geldwelt und der Vernichtung von Sparvermögen.

So gesehen sind reale Zinsen im Minusbereich und der Kaufkraftverlust der Sparer geradezu ein kleines Übel. Etwas anderes sollte die Österreicher dennoch auf die Barrikaden treiben: Dank der EZB-Politik kann sich die Republik Österreich zu Minizinsen verschulden. Zum Teil waren Investoren sogar bereit, noch Geld drauf zu legen, um der Republik etwas borgen zu können. Und was macht der Staat in dieser rundherum vergnüglichen Situation? Nicht etwa sparen und Schulden abbauen, um für eine teurere Zukunft gerüstet zu sein. Es wurden weitere Budgetdefizite gebaut. Statt die Gunst der Stunde zu nutzen, hat die Politik wieder ein Stück unserer Zukunft verspielt. Das ist der wirkliche Zinsenskandal.

christine.klafel@kurier.at

HERMES

WIRTSCHAFTS.PREIS

Einreichzeitraum bis 31. August 2017

Gesucht wird „Das Unternehmen 2017“ in Österreich aus den Bereichen:

- Dienstleister
- Familienunternehmen
- Handel
- Frauen geführte Unternehmen
- Industrie
- International
- Logistik
- Tourismus

Alle Unterlagen für Ihre Einreichung finden Sie unter: www.hermes-wip.at

Gala-Abend der Wirtschaft am 18. Oktober 2017 im großen Festsaal der Wiener Hofburg



Mit Unterstützung von:



Eine Initiative von:

